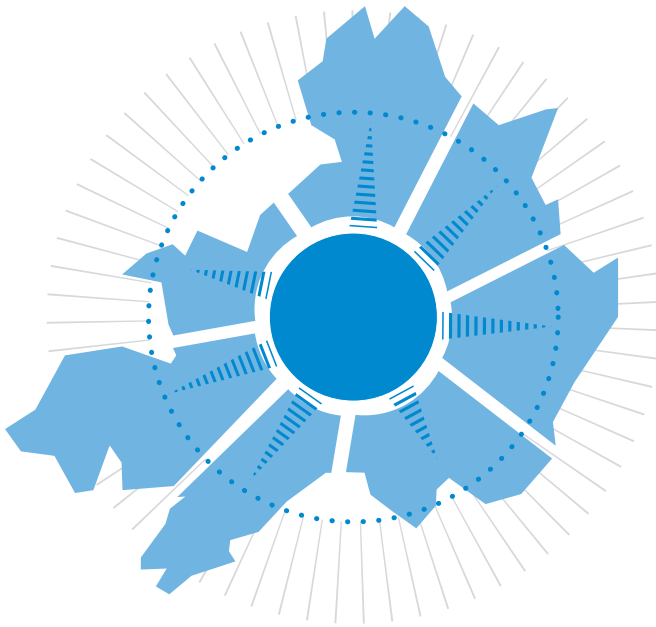


SIEBEN DÖRFER, EINE STADT - ZUSAMMENWACHSEN

Auf zu neuen Ufern!



Die zukünftige Stadtentwicklung in Wipperfürth erfolgt unter dem Leitbild »Sieben Dörfer, eine Stadt – Zusammenwachsen«. Damit wird sichergestellt, dass sich die Ortsteile gemeinsam für die Zukunft aufstellen und Wipperfürth als eine Einheit wahrgenommen wird, die zwar aus unterschiedlichen Teilen besteht, aber eine gemeinsame Identität entwickelt.

Zusammenwachsen hat dabei zwei Bedeutungsebenen. Zum einen wird die Vernetzung zwischen den Kirchdörfern und der Kernstadt verbessert und damit auch gesellschaftliche Interaktionen verstärkt. Die Innenstadt Wipperfürths bleibt das Herz der Stadt

und bildet den wichtigsten Treffpunkt im Stadtleben. Die Kernstadt steht jedoch in enger Verbindung zu den einzelnen Dörfern, sodass ein Austausch gegeben ist und Synergieeffekte genutzt werden können.

Somit wachsen die Kernstadt und Kirchdörfer enger zusammen und werden als eine Einheit wahrgenommen, die sich aus verschiedenen Ortsteilen zusammensetzt. Dabei werden Unterschiede und eigene Talente der Kirchdörfer erhalten. Die unterschiedlichen Stärken und Schwächen ergänzen sich zu einer Stadt, die lebenswert und zukunftsfähig ist.

Zum anderen setzt sich Wipperfürth zum Ziel mindestens die bestehende Bevölkerungszahl von ca. 22.000 mindestens zu erhalten und ggf. weiter zu steigern. Da die natürliche Bevölkerungsentwicklung rückläufig ist, sind neue Bürger:innen durch Zuwanderung zu gewinnen. **Gemeinsam als Stadt Wipperfürth wachsen** Kirchdörfer und Kernstadt weiter und werden erhalten bestehende Qualitäten von Wipperfürth sowie das Ausschöpfen von Potenzialen eine attraktive wachsende Stadt mit Strahlkraft im Bergischen Land. Dabei sind insbesondere neue Ufer zu erschließen, um die ruhende Stärke einer Stadt am Wasser zu aktivieren. Gleichzeitig müssen Kirchdörfer und Kernstadt gemeinsame Herausforderungen wie beispielsweise den demografischen Wandel, umfassende Teilhabe und Inklusion in allen Lebensbereichen den Klimawandel sowie die Mobilitätswende bewältigen und können durch gemeinsame Lösungen an diesen wachsen.

Zielsystem

Wipperfürth 2040 ...

WOHNEN UND WOHNUMFELD

GEWERBE, EINZELHANDEL, ERNEUERBARE ENERGIEN

FREIRAUM UND TOURISMUS FREIZEIT, KULTUR, SOZ. INFRASTRUKTUR

MOBILITÄT

OBERZIELE

OBERZIELE

... ist ein beliebter Wohnstandort im Bergischen Land und bietet in der Kernstadt wie auch in den Kirchdörfern unterschiedliche Wohnraumangebote.

... bietet zukunftsfähige Gewerbeflächen und eine lebendige Innenstadt mit Aufenthaltsqualität.

... ist eine Stadt am Wasser und nutzt ihr touristisches Potenzial.

... ist familienfreundlich und ermöglicht eine Teilhabe für alle Menschen in der Stadtgesellschaft.

... ist mit den Dörfern vernetzt, mit den Zentren verbunden.

UNTERZIELE

WERTEZIELE

ZIELE FÜR DIE GESTALTUNG DER MOBILITÄT

- stabilisierendes Bevölkerungswachstum generieren
- Kernstadt als Schwerpunkt der Siedlungsentwicklung
- behutsames und qualitatives Wachstum in den Kirchdörfern
- Innenentwicklungspotenziale aktivieren
- Generationenwechsel fördern
- Wohnraumangebot diversifizieren und bezahlbare Angebote sichern
- klimagerechten Städtebau fördern
- Wohnumfeldqualität sichern
- lebenswerte und individuelle Kirchdörfer

- wohn- und umweltverträgliche Gewerbeflächenentwicklung
- aktive Flächenpolitik forcieren
- Branchenstruktur erweitern und neue Arbeitsformen fördern
- Gewerbestandorte zukunftsfähig gestalten
- Einzelhandel und Gastronomie stärken
- alternative Nahversorgungskonzepte in den Kirchdörfern
- Erneuerbare Energien aktiv fördern

- Qualität des Landschaftsraums erhalten und Erholungswert sichern
- Gewässer erlebbar machen und Hochwasserschutz ausbauen
- Natur- und Aktivtourismus sichern und ausbauen
- neue touristische Potenziale entwickeln
- Freiraumqualität im Siedlungszusammenhang

- Freizeit- und Kulturangebote für alle Generationen
- Bildungs- und Betreuungslandschaft neu ausrichten
- bürgerschaftliches Engagement stärken
- Teilhabe und Inklusion fördern
- medizinische Versorgung sichern

- Gesundheit, Sicherheit und Klimaschutz
- Gleiche Mobilitätschancen für ALLE
- Fahrrad- und fußgängerfreundliche Stadt
- Optimierung der Erreichbarkeit der umliegenden Zentren
- schnellere und häufigere Anbindung von Köln und der Rheinschiene
- Reduzierung des Innenstadt-(Durchgangs-)Verkehrs
- Südumgehung als Prüfauftrag einer Verkehrsentslastung
- Optimierung des ÖPNV-Angebotes
- Integrierte Mobilität durch verknüpfte Verkehrsmittel
- Stärkung Bürgerbus, Angebot On-Demand
- Gemeinschaftsnutzung
- Fahrrad als sicheres, gleichberechtigtes Verkehrsmittel zum Kfz
- Radwegeverbindungen zwischen den Dörfern und der Innenstadt
- Vernetzung der Dörfer untereinander
- Barrierefreiheit, nicht nur für eine alternde Bevölkerung

- Kernstadt und Kirchdörfer betreffend
- Kernstadt betreffend
- Kirchdörfer betreffend

Das **Zielsystem** setzt sich aus Ober- und Unterzielen zusammen, die jeweils einem der fünf Themenfelder zugeordnet sind. Pro Themenfeld gibt es ein Oberziel, das den Zielzustand in dem Bereich für das Jahr 2040 beschreibt. Die Unterziele führen die Oberziele weiter aus. Das Thema Mobilität gliedert sich ebenfalls in ein Oberziel, das durch Werteziele und Ziele für die Gestaltung der Mobilität konkretisiert wird. Die Ziele beziehen sich überwiegend auf das gesamte Stadtgebiet, einzelne Unterziele sind jedoch auf die Dörfer bzw. Kernstadt ausgelegt. Die jeweilige Zuordnung ist der Grafik zu entnehmen. Im Folgenden wird das Zielsystem weitergehend erläutert.



Wohnen und Wohnumfeld

WIPPERFÜRTH 2040 IST EIN BELIEBTER WOHNSTANDORT IM BERGISCHEN LAND UND BIETET IN DER KERNSTADT WIE AUCH IN DEN KIRCHDÖRFERN UNTERSCHIEDLICHE WOHN- RAUMANGEBOTE.

Um dieses Oberziel zu erreichen, werden neun Unterziele definiert, die darauf hinwirken sollen, den beschriebenen Zustand bis 2040 zu erreichen.

Stabilisierendes Bevölkerungswachstum generieren

Wipperfürth setzt sich zum Ziel, bis 2040 die Einwohnerzahl von ca. 22.000 mindestens zu halten, soweit möglich eine wachsende Bevölkerung zu erreichen. Diese Zielstellung beruht auf der kommunalen Einwohnerstatistik. Da die Stadt derzeit von Schrumpfungsprozessen gezeichnet ist und die natürliche Bevölkerung mit höheren

	neue Baugebiete am Siedlungsrand	neue Bauflächen im Innenbereich	Errichtung von Mehrfamilienhäusern	Aktivierungsprogramm Baulücken	Überprüfung Planungsrecht (Nachverdichtung)
Wipperfürth	●	●	●	●	●
Agathaberg/Dohrgaul	-	-	●	●	●
Egen	-	-	-	-	●
Hämmern	-	-	●	●	●
Kreuzberg/Kupferberg	-	●	●	●	●
Ohl/Klaswipper	-	-	●	●	●
Thier	-	●	●	●	●
Wipperfeld	-	-	●	●	●

Abbildung 1: Entwicklungsmöglichkeiten in den Ortsteilen

Sterbefällen als Geburten rückläufig ist, ist hierfür ein Zuzug neuer Menschen zu generieren. Dazu sind ca. 34 ha neue Wohnbaufläche zu entwickeln. Durch das stabilisierende Bevölkerungswachstum können bestehende Strukturen (z.B. Versorgungsangebote und soziale Infrastrukturen) gesichert werden, was für die bereits ansässigen Bevölkerung ebenfalls positiv ist. Sofern darüber hinaus ein weiteres Bevölkerungswachstum erzielt werden kann, ist dies zu begrüßen. Ein Erhalt der Einwohnerzahl ist als Mindestmaß zu verstehen.

Kernstadt als Schwerpunkt der Siedlungsentwicklung

Zur Deckung des Bedarfs an Wohnbauflächen und zur Schaffung von Wohnraumangeboten für alle Zielgruppen wird weiterhin die Erschließung neuer Baugebiete notwendig. Hierbei ist von Seiten der Stadt Wipperfürth sicherzustellen, dass mit Hilfe der vom Gesetzgeber zur Verfügung gestellten Steuerungsinstrumente eine nachhaltige Wohnraumentwicklung mit adäquaten städtebaulichen Dichten, eine Nutzungsmischung und gute Rahmenbedingungen für eine klimafreundliche Mobilität sichergestellt wird. Der Schwerpunkt neuer Flächenentwicklungen liegt am Siedlungsrand in der Kernstadt, da dort Potenzialflächen vorhanden sind und eine gute verkehrliche und infrastrukturelle Anbindung gegeben ist, die eine Stadt der kurzen Wege mit potenziell geringerer MIV-Abhängigkeit ermöglicht. Mit der Definition der Kernstadt als Schwerpunkt der Siedlungsentwicklung wird auch den Vorgaben des Landesentwicklungsplans NRW, sowie den planungsrechtlichen

Rahmenbedingungen des Regionalplanes und Flächennutzungsplanes, Rechnung getragen.

Behutsames und qualitatives Wachstum in den Kirchdörfern

In den Kirchdörfern wird ein behutsames Wachstum angestrebt, um die Dörfer nicht nur zu erhalten, sondern auch hier kleinteilige Entwicklungsimpulse zu setzen. Es werden Siedlungsentwicklungen im Zuge der Eigenentwicklung umgesetzt, der Fokus liegt dabei auf bestehenden Reserveflächen und einer Aktivierung von Innenentwicklungspotenzialen wie z.B. Baulücken oder einer besseren Ausschöpfung von großen Grundstücken. Es ist darauf zu achten, neben Einfamilienhäusern auch andere Wohnformen wie beispielsweise altersgerechte Wohnungen oder vereinzelte Mehrfamilienhäuser zu etablieren, um auf diese Weise bestehende Einfamilienhäuser für junge Familien freizuziehen. Somit wird ein im Rahmen der Regionalplanung mögliches Wachstum angestoßen, ohne die vorhandenen Siedlungsstrukturen der Kirchdörfer zu überformen. Zudem wird vermieden, dass zu große neue Siedlungsbereiche entstehen, die stark abhängig vom privaten Pkw sind. Durch das behutsame Wachstum können Dorfinfrastrukturen wie Schulen, Vereine oder Nahversorgungseinrichtungen gesichert werden. Aufgrund der unterschiedlichen Standorte und Gegebenheiten der einzelnen Kirchdörfer, kann es sinnvoll sein, unterschiedlich starke Entwicklungen anzustoßen. Dies gilt es im Weiteren zu prüfen. Mögliche Ansätze für die einzelnen Kirchdörfer (und Kernstadt) zeigt die Abbildung 1.

Innenentwicklungspotenzial aktivieren

Mit dem Gut »Boden« ist sparsam umzugehen, weshalb die Innenentwicklung Vorrang vor der Außenentwicklung und einer neuen Flächenversiegelung hat. Eine geringe neue Flächeninanspruchnahme trägt zu einer kompakten Siedlungsstruktur mit kurzen Wegen bei und kann ebenfalls einen Beitrag zum Klimaschutz durch den Erhalt von naturnahen Flächen leisten. Daher sind die bestehenden Innenentwicklungspotenzial zu aktivieren, um einen größtmöglichen Anteil der benötigten Wohnbaufläche durch Innenentwicklung zu generieren. Neben klassischen Potenzialen wie Baulücken, können ebenfalls Grundstücke mit leerstehenden Gebäuden wieder aktiviert oder umgenutzt werden. Bei der Innenentwicklung ist dem Ansatz der dreifachen Innenentwicklung Rechnung zu tragen. So soll nicht einzig eine bauliche Nachverdichtung stattfinden, sondern auch eine Verdichtung und Qualifizierung von Grünstrukturen sowie die Schaffung neuer Mobilitätsangebote berücksichtigt werden.

Wohnraumangebot diversifizieren

Mit Blick auf den Wipperfürther Wohnungsmarkt ist das Wohnraumangebot zu diversifizieren. Die Anzahl älterer Menschen in Wipperfürth nimmt zu, was mit neuen Bedarfen an altersgerechte Wohnungen in der Kernstadt und in den Kirchdörfern einhergeht. Die heutige Gesellschaft bietet zudem Raum für eine Vielzahl von Lebensstilen und resultieren in sich ändernden Anforderungen an das Wohnen. Daher sind unterschiedliche neue Wohnformen (z.B. Mehrgenerationenwohnen) für einen nachhaltigen Wohnstandort wesentlich. Darüber hinaus ist vor dem Hintergrund der dynamischen Entwicklung der Miet- und Kaufpreise die Wohnraumversorgung aller Bevölkerungsgruppen sicherzustellen. Hierdurch können Verdrän-

gungseffekte verhindert werden und Wipperfürth ein Zuhause für alle sozialen Milieus bleiben.

Generationenwechsel fördern

Durch ein breites Wohnraumangebot mit altersgerechten Wohnungen, besteht die Möglichkeit für ältere Bewohner:innen von Einfamilienhäusern Alternativen zu beziehen, sodass freiwerdende Einfamilienhäuser jüngeren Generationen zur Verfügung stehen. Somit kann ein Generationenwechsel im Bestand gefördert und vorausschauend bewältigt werden. Der Generationenwechsel spielt auf den Kirchdörfern insbesondere für den Erhalt der vorhandenen Infrastruktur sowie die Sicherung sozialen Zusammenlebens (Dorfgemeinschaften etc.) eine Rolle.

Klimagerechten Städtebau fördern

Im Zuge einer nachhaltigen Stadtentwicklung ist weiterhin der klimagerechte Städtebau zu fördern. Bei neuen baulichen Entwicklungen sind ressourcenschonende und klimaneutrale Gebäude, etwa in Form von Vorgaben zu städtebaulichen Dichten und Nutzung regenerativer Energien sowie Anforderungen an die Energieeffizienz von Gebäuden zu berücksichtigen. Hierzu können Richtlinien entwickelt werden, die stadtweit einheitlich Anwendung finden (etwa für die Bauleitplanung). Aber auch im Bestand kann mittels Sanierungen eine Anpassung an neue klimagerechte Standards erfolgen. Dabei sind Fördermittel und die Zugänge dazu elementar, die durch eine verstärkte Beratung und Informationsvermittlung gezielt genutzt werden können.

Wohnumfeldqualität sichern

Die Sicherung einer hohen Wohnumfeldqualität sorgt dafür, dass Wipperfürth weiterhin als attraktiver Wohnstandort wahrgenommen wird und macht die

Stadt als Wohnort für Zuziehende interessant. Das Stadtbild ist zu erhalten und Quartiere mit Aufwertungsbedarf im Bereich des Wohnumfeldes sind zu identifizieren. Auch bei der Entwicklung von Neubaugebieten soll dem Wohnumfeld eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, indem im Rahmen der Planung Räume für nachbarschaftliches Leben Berücksichtigung finden.

Lebenswerte und individuelle Kirchdörfer

Neben der Kernstadt gilt dies ebenso für die sieben Kirchdörfer. Trotz einer engeren Vernetzung von Kernstadt und Kirchdörfern, sind die unterschiedlichen Qualitäten der Ortsteile mit dem Ziel, lebenswerte und individuelle Kirchdörfer zu schaffen, herauszustellen. Die verschiedenen Talente der Ortsteile sind weiter zu fördern und attraktive Ortsmitten und Siedlungstreppunkte zu erhalten bzw. zu schaffen.

Gewerbe, Einzelhandel und Erneuerbare Energien

WIPPERFÜRTH 2040 BIETET ZUKUNFTSFÄHIGE GEWERBEFLÄCHEN UND EINE LEBENDIGE INNENSTADT MIT AUFENTHALTSQUALITÄT.

Um dieses Oberziel zu erreichen, werden sieben Unterziele definiert, die darauf hinwirken sollen, den beschriebenen Zustand bis 2040 zu erreichen.

wohn- und umweltverträgliche

Gewerbeflächenentwicklung

Gewerbliche Flächenausweisungen in Wipperfürth sind nachhaltig zu steuern. Eine sozial- und umweltverträgliche Gewerbeflächenentwicklung steht dabei im Vordergrund. Bis 2040 besteht ein Gewerbeflächenbedarf von 32 ha, der soweit möglich durch Nachverdichtung bestehender Gewerbegebiete und Flächenrecycling brachgefallener Gewerbeflächen gedeckt wird.

Darüber hinaus sind jedoch auch neue Flächeninanspruchnahmen notwendig. Zur verträglichen Integration sind neue Gewerbeflächen möglichst direkt an übergeordneten Straßen und zusammenhängend zu entwickeln. Dabei kann bestenfalls an bestehende Gewerbegebiete angeknüpft werden. Ein zentrales Anliegen ist es, die Stadt Wipperfürth als attraktiven Wohn- und Lebensort zu erhalten, weshalb Gewerbe und die Belange von Bevölkerung und Umwelt zusammen gedacht werden.

Aktive Flächenpolitik forcieren

Die Forcierung einer aktiven Flächenpolitik unterstützt die Gewerbeflächenentwicklung. Die Stadt Wipperfürth betreibt durch Ankauf landwirtschaftlicher Nutz- und sonstiger Freiflächen eine aktive Bodenbevorratungspolitik, um über einen Pool von Tauschflächen bauliche Entwicklungen im Bereich Gewerbe-, aber auch Wohnbauflächen, vorzubereiten. Des Weiteren wird durch Ankauf von Schlüsselgrundstücken im Innenbereich eine langfristige Verlagerung von innerstädtischen Gewerbeflächen an den Siedlungsrand und in den Außenbereich ermöglicht.

Branchenstruktur erweitern und neue Arbeitsformen fördern

Um die Wirtschaft in Wipperfürth zukünftig breiter aufzustellen, soll die Branchenstruktur erweitert und neue Arbeitsformen gefördert werden. Dazu sind gute Rahmenbedingungen für die Ansiedlung neuer Unternehmen aus innovativen Branchen und Forschung und Entwicklung zu schaffen, da sie die bestehende Branchenstruktur gelungen ergänzen, zur Diversifizierung beitragen und auf die Zukunft ausgerichtet sind. Zudem ist auf Veränderungen in der Arbeitswelt zu reagieren, die durch die Digitalisierung und die Entkopplung von Wohn- und Arbeitsort einhergehen. Dazu sind u.a. Co-

Working-Angebote zu schaffen und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie in Wipperfürth zu verbessern.

Gewerbestandorte zukunftsfähig gestalten

Im Sinne attraktiver Gewerbeflächen sind die bestehenden Gewerbestandorte zukunftsfähig zu gestalten. Bestehende Industrie- und Gewerbegebiete sind zum Erhalt der Arbeitsplätze, zur Gewährleistung der Wettbewerbsfähigkeit der Standorte und zur Verbesserung des Arbeitsumfeldes der ansässigen Betriebe zu modernisieren und zu qualifizieren. Die Gestaltung der öffentlichen Flächen und Fußgängerfreundlichkeit in diesen Gebieten sollte einen höheren Stellenwert erhalten. Zudem können Fassaden und Dächer begrünt oder Solaranlagen installiert werden, um die älteren Gewerbestandorte nachhaltiger zu gestalten. Durch Aufzeigen von Fördermöglichkeiten oder finanzielle Förderung der Stadt wird die Umsetzung dieser Maßnahmen unterstützt.

Einzelhandel und Gastronomie in Wipperfürth stärken

Die Stadtmitte in Wipperfürth ist als Ort für Einzelhandel und Gastronomie zu stärken. Als Mittelpunkt des Einkaufslebens und gesellschaftlichen Miteinanders wird die Aufenthaltsqualität in der historischen Altstadt weiter gestärkt. Mit neuen Nutzungskonzepten, abwechslungsreichen Einzelhandelsangeboten und kulturellen, gastronomischen und touristischen Angeboten soll Leerstand in der Innenstadt entgegen gewirkt werden. Hierbei soll u.a. der Einsatz von digitalen Medien unterstützen. Darüber hinaus sind die gastronomischen Angebote in den Kirchdörfern ergänzend zu erhalten.

Alternative Nahversorgungskonzepte in den Kirchdörfern
Hinsichtlich des Einzelhandels in den Kirchdörfern sind alternative Nahversorgungskonzepte in den

Ortsteilen zu erproben. Auch hier können die Vorteile der Digitalisierung genutzt werden und Lieferservices oder andere mobile Versorgungsangebote getestet werden, um auch in den Kirchdörfern kurze Wege und eine Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs zu ermöglichen.

Erneuerbare Energien aktiv fördern

Zuletzt setzt sich Wipperfürth zur Aufgabe, erneuerbare Energien aktiv zu fördern, um den CO₂-Ausstoß zu reduzieren möglichst klimaneutral zu agieren. Die Stadt Wipperfürth saniert städtische Gebäude energetisch, versorgt diese mit grüner Energie und prüft die Möglichkeit der Gewinnung von erneuerbaren Energien durch Photovoltaik. Darüber hinaus werden bestehende Beratungsangebote für Private zur energetischen Sanierung ausgebaut und Förderprogramme offensiv vermarktet. Parallel ist auch die Möglichkeit, den Anteil erneuerbarer Energien durch Freiflächen-Photovoltaikanlagen und Windenergieflächen zu erhöhen, zu prüfen.

Freiraum und Tourismus

WIPPERFÜRTH 2040 IST EINE STADT AM WASSER UND NUTZT IHR TOURISTISCHES POTENZIAL.

Um dieses Oberziel zu erreichen, werden fünf Unterziele definiert, die darauf hinwirken sollen, den beschriebenen Zustand bis 2040 zu erreichen.

Qualität des Landschaftsraums sichern und Erholungswert erhalten

Die Qualität des Landschaftsraums wird erhalten und der Erholungswert gesichert. Die Natur in Wipperfürth dient als Lebensgrundlage für Flora, Fauna und Mensch und ist insbesondere mit Blick auf den Klimawandel zu schützen. Vor allem sind die festgesetzten

Schutzgebiete im Stadtgebiet (u.a. Landschaftsschutzgebiet, FFH-Gebiete, Naturschutzgebiete) in ihrem Bestand zu sichern und bei Bedarf auszuweiten. Das prägende Landschaftsbild, bestehend aus Wald- und Wiesenflächen, Landwirtschaftsflächen sowie den prägenden Gewässern, wird erhalten. Die hohe Qualität des Landschaftsraums wird in dem Zuge erhalten und Wipperfürth bietet seiner Bevölkerung einen hohen Naherholungswert, der ebenfalls touristische Potenziale mit sich bringt. Ökologische Funktionen sowie die Nutzung der Landschaft durch den Menschen sind in Einklang zu bringen.

Gewässer erlebbar machen und Hochwasserschutz ausbauen

Ein besonderes Augenmerk liegt auf den Talsperren und Flüssen sowie Bachläufen im Stadtgebiet. Diese Gewässer sind ein Baustein des attraktiven Landschaftsbildes der Stadt und zugleich Orte für Erholung und Freizeit. Die Gewässer werden erlebbar gemacht und zugänglich gestaltet, damit das Natur- und Gestaltungselement »Wasser« in der Stadt besser erlebbar wird. Zudem kann Wipperfürth als Ursprung der Wupper seine Qualitäten als Stadt am Wasser weiter herausstellen. Parallel wird der Hochwasserschutz stetig mitgedacht und ausgebaut, um Uferbereiche zu schützen sowie eine enge interkommunale Zusammenarbeit zum Thema »Wasser« etabliert.

Natur- und Aktivtourismus sichern und ausbauen

Die Lagequalitäten von Wipperfürth im Bergischen Land werden weiterhin genutzt, indem Natur- und Aktivtourismus gesichert und weiter ausgebaut wird. Dazu sind die vorhandenen Rad- und Wanderwege zu erhalten und zu qualifizieren, indem Beschilderungen und Wegeoberflächen modernisiert werden und neue Rastplätze entstehen. Zudem können neue Routen

entwickelt werden. Der Fokus liegt auf Tages- und Wochenendtourismus, jedoch sollen auch Beherbergungsangebote erhalten und ggf. ergänzt werden, um längere Aufenthalte zu ermöglichen. Der Fokus liegt dabei auf kleinen Gastgewerben, wie Pensionen, Ferienwohnungen oder kleinen Hotels. Regionale Netzwerke und Kooperationen sind zu erhalten bzw. weiter auszubauen, um Synergieeffekte der Region zu nutzen.

Neue touristische Potenziale entwickeln

Des Weiteren werden neue touristische Potenziale entwickelt. Zum einen kann eine neue Attraktion mit Strahlkraft als neuer touristischer Ankerpunkt dienen. Beispielhaft könnte ein Abenteuerspielplatz, Kletterwald, Mountainbikepark oder ein Glastunnel oder eine Hängebrücke an der Neyetalsperre entstehen. Zum anderen ist die historische Altstadt Wipperfürths als »Älteste Stadt im Bergischen Land« stärker zu inszenieren und historische Qualitäten hervorzuheben. Die Erreichbarkeit bzw. die Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr ist stetig mitzudenken und das touristische Stadtmarketing neu auszurichten. Zudem kann der Campingsektor weiter ausgebaut werden, indem neue Wohnmobil- und Wohnwagenstellplätze im Stadtgebiet ausgewiesen werden.

Freiraumqualität im Siedlungszusammenhang

Darüber hinaus ist die Freiraumqualität im Siedlungszusammenhang zu verbessern. Parkanlagen, Straßenbegleitgrün und kleinteilige Grünflächen sind ökologisch hochwertig und pflegeleicht zu gestalten. Durch die Vernetzung der kleinteiligen Grünflächen werden Biotoptrittsteine gesichert und Kaltluftentstehungsgebiete im Siedlungszusammenhang gefördert. In Neubaugebieten werden in dem Zuge grundsätzlich

kleine Grünzüge oder Grünflächen miteinbezogen bzw. neu geplant.

Freizeit, Kultur und soziale Infrastruktur

WIPPERFÜRTH 2040 IST EINE FAMILIENFREUNDLICHE STADT UND ERMÖGLICHT TEILHABE FÜR ALLE MENSCHEN IN DER STADTGESELLSCHAFT.



Um dieses Oberziel zu erreichen, werden fünf Unterziele definiert, die darauf hinwirken sollen, den beschriebenen Zustand bis 2040 zu erreichen.

Freizeit- und Kulturangebote für alle Generationen

Durch die Schaffung von Freizeit- und Kulturangeboten für alle Generationen wird das Ziel verfolgt, zielgruppenspezifische Angebote auszubauen. Dazu wird insbesondere für die Zielgruppe von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein neues Angebot geschaffen, um ein Bleiben in der Stadt für junge Menschen attraktiv zu machen und gleichzeitig Personen in oder kurz vor der Familiengründungsphase anzuziehen. Dafür kann insbesondere ein Erhalt der gastronomischen Struktur sowie die Initiierung von (wiederkehrenden) Events hilfreich sein. Parallel wird die Anzahl der Senior:innen in Wipperfürth ansteigen, weshalb Treffpunkte und Angebote für diese Zielgruppe ebenfalls zu sichern sind. Insgesamt ist eine Vernetzung von Kulturschaffenden zu forcieren und die Kooperation zwischen Stadtverwaltung und Vereinen, Kulturschaffenden und Gastronomien zu verbessern.

Bildungs- und Betreuungslandschaft neu ausrichten

Für eine familienfreundliche Stadt ist das Bildungs- und Betreuungsangebot elementar. Daher ist die Bildungs- und Betreuungslandschaft entsprechend der sich verändernden Bedürfnisse auszurichten, um

zukunftsfähig aufgestellt zu sein und weiterhin Schulstadt zu bleiben. Entsprechend der Bevölkerungsentwicklung sind ausreichende Kitaplätze bereitzuhalten. Zudem sind die Grundschulen und weiterführenden Schulen mit Blick auf ihre Auslastung und ihren Standort zu prüfen. Um ein lebenslanges Lernen in Wipperfürth zu ermöglichen, sollen ergänzend Angebote für Erwachsene bereitgestellt werden.

Bürgerschaftliches Engagement stärken

Das bürgerschaftliche Engagement wird durch den Erhalt der breiten Vereinsstruktur und durch die Einbeziehung der Öffentlichkeit in Stadtentwicklungsprozesse gestärkt. Insbesondere in den Kirchdörfern haben die Vereine und das Ehrenamt eine hohe Bedeutung im gesellschaftlichen Leben und sind entsprechend zu sichern und nach Möglichkeit zu unterstützen. Dies bezieht sich auch auf den Erhalt bzw. die Bereitstellung von Räumlichkeiten. Zudem wird das bürgerschaftliche Engagement im Zuge von Beteiligungsprozessen aktiviert. Menschen wird die Möglichkeit gegeben, sich in Stadtentwicklungsprozesse einzubringen und Wipperfürth mitzugestalten.

Teilhabe und Inklusion fördern

Mithilfe der Förderung von Teilhabe und Inklusion kann die Stadtgesellschaft weiter zusammenwachsen. Bereits bestehende Strukturen wie der Inklusionsbeirat sind zu sichern und Integrations- und Inklusionskonzepte in der Umsetzung zu unterstützen. Somit können Rahmenbedingungen für inklusive und integrative Angebote geschaffen und die Barrierefreiheit im Stadtleben gefördert werden.

medizinische Versorgung sichern

Die medizinische Versorgung in Wipperfürth ist zu sichern, wozu bestehende Praxen und die Klinik am

Standort erhalten werden. Die Ansiedlung von Haus- und Fachärzten ist gezielt zu fördern. Digitale und mobile medizinische Angebote (z.B. Telemedizin oder VERAH) können die stationäre medizinische Versorgung unterstützen und die flächendeckende Versorgung verbessern.

Mobilität

WIPPERFÜRTH 2040 IST MIT DEN DÖRFERN VERNETZT, MIT DEN ZENTREN VERBUNDEN.



Die Lage der Hansestadt Wipperfürth abseits der Schnelltransportwege wird zunehmend als Nachteil empfunden, den es zu überwinden gilt. Die Arbeitsteiligkeit von Großstädten, Stadtregionen und ländlichen Räumen verlangt einen Austausch, der nur über ein gutes Mobilitätsangebot zu gewährleisten ist. Dies betrifft sowohl die Berufs- und Ausbildungswege, die gewerblichen Verbindungen, die Versorgung als auch Freizeit und Erholung. Was im Großen für den regionalen Austausch gilt, ist auch für die gemeindliche Entwicklung zu fordern: Die Vernetzung der Kirchdörfer mit der Kernstadt und untereinander ist für das gemeinsame Leben in der Hansestadt und die Identifikation mit der Gesamtgemeinde Wipperfürth von entscheidender Bedeutung.

Die absehbaren demografischen Anforderungen einer alternden Gesellschaft und der Klimawandel, der in seinen Auswirkungen zum Zeitpunkt der Erstellung des vorliegenden Konzeptes in seinen Auswirkungen greifbar und sichtbar wird, erfordern Antworten im Rahmen der Mobilitätsplanung.

Um die Einwohnerzahl der Hansestadt Wipperfürth zumindest auf dem bestehenden Niveau zu halten, sind zusätzliche Mobilitätsansprüche zu erfüllen. Einerseits verlangt eine alternde Bevölkerung barrierefreie

Angebote, die vom individuellen Pkw bis zu einem gewissen Alter am einfachsten erfüllt werden können. Hier Alternativen anzubieten, ist ein wichtiges Anliegen der Mobilitätsplanung. Andererseits haben jüngere Menschen, ob Bestandteil der vorhandenen Bürgerschaft oder Zuziehende, eine höhere Mobilität, die sich nicht zwangsweise in höherem Autoverkehr ausdrücken muss. Auch auf die Gruppen der jungen Familien und der Jugendlichen sind bedarfsgeschnittene Mobilitätsangebote zu erarbeiten.

Zukunftsorientierte Mobilitätskonzepte zielen darauf ab, die Mobilität aller Bevölkerungsgruppen zu sichern und die verkehrsbedingten Treibhausgasemissionen zu reduzieren. Sie befassen sich mit allen Verkehrsmitteln, insbesondere aber Fuß- und Radverkehr sowie dem öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), Car-Sharing-Angeboten und nicht zuletzt dem motorisierten Individualverkehr. Im ländlichen Raum ist das Auto als Verkehrsmittel nahezu unverzichtbar. Dies anzuerkennen, heißt allerdings auch, gegen die negativen Folgen des Autoverkehrs einzuwirken: Lärmimmissionen, Abgasimmissionen, Umfeldbelastungen, Stauerscheinungen ... Der notwendige Kfz-Verkehr muss verträglicher als bislang abgewickelt werden. Alternativen zum Auto sind durch eine Optimierung des ÖPNV und die Verbesserung der Radwegeverbindungen zu fördern. Für Wipperfürth im Jahr 2040 gilt der Leitsatz, dass über alle Verkehrsmittel hinweg die Vernetzung der Innenstadt mit den Kirchdörfern voranzutreiben ist und die Verbindungen zu den benachbarten Zentren deutlich verbessert werden sollen.

Das dargestellte Zielsystem formuliert die grundlegenden Ziele, die mit der Erstellung des Mobilitätskonzeptes verfolgt werden. Neben dem Oberziel, einer innerörtlichen und regionalen Vernetzung werden

allgemeine Werteziele sowie Ziele für die Gestaltung der Mobilität formuliert.

Werteziele

Die Werteziele stellen den Zusammenhang zu grundsätzlichen gesellschaftlichen Anforderungen her, die im Mobilitätskonzept für die Hansestadt Wipperfürth selbstverständlich einzubeziehen sind.

Gesundheit, Sicherheit und Klimaschutz

Auf Gesundheit und Sicherheit ausgerichtete Mobilitätsbedingungen erfordern:

- › Verkehrssicherheit im Sinne der Vermeidung von Unfällen durch die entsprechende Gestaltung von Verkehrssystemen, die Verkehrserziehung der Kinder und Jugendlichen sowie die Überwachung der Verkehrsregeln.
- › Gewährleistung der sozialen Sicherheit bei der Nutzung aller Verkehrsmittel.
- › Gesundheitliche Unversehrtheit durch die Einhaltung von Umweltqualitätszielen in Bezug auf den Klimaschutz und Lärmimmissionen.
- › Die Möglichkeit über die Nutzung von Fuß- und Radwegenetzen, die Gesundheit und das Wohlbefinden zu stärken.

In ihrem Klimaschutzkonzept hat sich die Hansestadt Wipperfürth das Ziel gestellt, ab dem Jahr 2020 die CO₂-Emissionen alle fünf Jahre um zehn Prozent zu reduzieren und bis zum Jahr 2030 die Pro-Kopf-Emissionen gegenüber dem Stand von 1990 zu halbieren. Möglich ist dies nur durch die Verlagerung eines Teils der Autofahrten auf die umweltfreundlichen Verkehrsmittel und den konsequenten Ausbau der Elektromobilität. Diese Antriebsart wird bei den folgenden Handlungszielen nicht gesondert erwähnt, da der Weg zur E-Mobilität beschritten und nicht mehr umkehrbar ist.

Gleiche Mobilitätschancen für ALLE

Die Mobilität ist eine grundlegende Voraussetzung für soziale Teilhabe. Dort, wo Orte und Räume nicht barrierefrei sind und die Mobilität zwischen den Quellen und Zielen nicht barrierefrei gewährleistet werden kann, bleibt die Teilhabe am kulturellen und politischen Leben, an der Arbeitswelt und in der Freizeit verwehrt. Folgende Ziele sind im Mobilitätskonzept zu verfolgen:

- › Die Förderung von Mobilitätsalternativen zum Kfz auf allen Wegen, um Mobilität für diejenigen sicherzustellen, die aus rechtlichen, gesundheitlichen oder finanziellen Gründen nicht am motorisierten Individualverkehr teilnehmen können.
- › Die Verkehrsräume in der Stadt und insbesondere die Zugänge zu öffentlichen Verkehrsmitteln sind barrierefrei herzurichten.
- › In den Kirchdörfern und Weilern, die über mindestens 200 Einwohner verfügen, ist eine Anbindung an den ÖPNV anzubieten.

Fahrrad- und fußgängerfreundliche Stadt

Einen gesellschaftlichen Wert an sich stellt die fahrrad- und fußgängerfreundliche Stadt dar, die in der Lage ist, die Lebensqualität aller Menschen zu verbessern. Dieses Werteziel ist ebenso gesamtheitlich zu verfolgen. Über die Optimierung der Verkehrsinfrastruktur hinaus meint dies:

- › Die Gewährleistung einer Nahversorgung entsprechend einer „Stadt der kurzen Wege“. Ist diese nicht vor Ort in den Kirchdörfern gegeben, sind Mobilitätsangebote abseits des motorisierten Individualverkehrs zu schaffen.
- › Die Stärkung der Aufenthaltsqualitäten insbesondere in der Innenstadt und den Ortskernen der Kirchdörfer.

- › Die Sicherung des Naturpotenzials und die Erreichbarkeit der Freizeiträume.

Handlungsziele für die Gestaltung der Mobilität

Sowohl der politische Workshop für die Themensetzung der Gemeindeentwicklungsstrategie vom 18.06.2019 als auch der politische Workshop vom 16.03.2022 zum Stadtentwicklungskonzept haben eine Vielzahl gemeinsamer Aussagen zur Zukunft der Mobilität in Wipperfürth erbracht. In das folgende Zielkonzept sind auch die Ergebnisse der Bürgerbeteiligungen eingeflossen. Die Zielsetzungen für die Gestaltung der Mobilität konkretisieren das Oberziel und die Werteziele, indem sie praktisch nachvollziehbare und somit planerisch handhabbare Schwerpunktthemen der Zielumsetzung benennen. Die Ziele tragen in ihrer Gesamtheit dazu bei, die Werteziele und das Oberziel „Mit den Dörfern vernetzt, mit den Zentren verbunden“ in der Hansestadt Wipperfürth zu erreichen.

Optimierung der Erreichbarkeit der umliegenden Zentren

Die Verbindungen in die umliegenden Zentren sind verkehrsmittelübergreifend zu optimieren. Dies betrifft insbesondere die Schaffung von Verbindungen für den Radverkehr und den öffentlichen Personennahverkehr. Vor allem die Anbindung des Märkischen Kreises ist verbesserungsbedürftig sowohl im Fahrradverkehr als auch in der Anbindung des Mittelzentrums Lüdenscheids und an die Volmetalbahn. Auch die Radwegeerreichbarkeit der südlich von Wipperfürth gelegenen Gemeinden (z.B. Lindlar) ist herzustellen. Dort, wo Mobilitätsangebote bestehen, sind die Qualitäten in Bezug auf die Anbindung und das Angebot (z.B. Betriebszeiten und Fahrtenangebot im ÖPNV) entsprechend der bestehenden und zukünftig zu erwartenden Mobilitätsnachfrage anzupassen.

Schnellere und häufigere Anbindungen von Köln und der Rheinschiene

Dabei bildet das Oberzentrum Köln einen wesentlichen Zielort für die Berufspendler, den Einkaufs- und Besorgungsverkehr als auch den Freizeitverkehr. Da auch umgekehrt wesentliche Beziehungen aus dem Verdichtungsraum am Rhein in das Bergische und Oberbergische Land bestehen, ist eine qualitätvolle und schnelle Mobilität von besonderer Bedeutung. Dies betrifft den öffentlichen Verkehr, bei dem der Ausbau von Schnellverbindungen, beispielsweise durch die Verlängerung der S 11 oder alternativen, unabhängig von der Stauanfälligkeit des Kfz-Verkehrs, verkehrenden Angeboten und eine Ausweitung der Betriebszeiten (vor allem in den Tagesrandzeiten und an den Wochenenden) zu fordern sind. Aber auch die individuelle Mobilität ist durch die Einrichtungen von Radschnellverbindungen und Ortsumgehungsstraßen (z.B. von Bechen und Herkenrath) regionalplanerisch zu fordern.

Reduzierung des Innenstadt- (Durchgangs-) Verkehrs

Die bestehenden Kfz-Verkehrsmengen im Straßennetz werden – trotz Reduzierungen durch die Nordumgehung – weiterhin als zu hoch bewertet. Mit der Umsetzung des Innenstadtverkehrskonzeptes und einer Sperrung der Hochstraße wird allerdings auch die Sorge einer weiteren Belastungssteigerung auf der Ringstraße verbunden. Die weitere Entlastung im Bereich des Kölner Tores, der Ringstraße und am Surgères-Platz ist Ziel der innerstädtischen Verkehrsplanung.

Südumgehung als Prüfauftrag einer Verkehrsentslastung

In diesem Zusammenhang ist die entlastende Wirkung einer möglichen Südumgehung für den Kfz-Verkehr zu untersuchen. Insbesondere bei der Ausweisung zu-

sätzlicher Wohn- und Gewerbegebiete in Süden der Kernstadt kommt einer Südumgehung eine wachsende Bedeutung zu, bestehende Innenstadtlagen vom Kfz-Verkehr, insbesondere vom Schwerverkehr, zu entlasten und die Erreichbarkeit der Innenstadt für alle Verkehrsteilnehmer zu verbessern.

Innerhalb einer Machbarkeitsuntersuchung sollen alternative Trassenführungen erarbeitet und bewertet sowie die Entlastungswirkung bestimmt werden. Es ist das Ziel, die Südumgehung Wipperfürth wieder in den Landesstraßenbedarfsplan aufnehmen zu lassen.

Optimierung des ÖPNV-Angebotes

Dem öffentlichen Personennahverkehr kommt als Verkehrsmittelalternative zum individuellen Kfz-Verkehr eine besondere Bedeutung zu. Attraktiver ÖPNV in einer Stadt, die über keinen eigenen Bahnanschluss verfügt, heißt die Schaffung von Direktfahrten in die benachbarten Zentren und zu den Bahnhöfen in der Region. Die Betriebsangebote sind an die Lebenswirklichkeit der Menschen anzupassen. Dazu gehören insbesondere die Betriebszeiten und die Fahrtendichte auf den aufkommensstarken Strecken. Die Verknüpfungsfunktion der ÖPNV-Angebote untereinander ist zu optimieren; der Verknüpfungspunkt des ZOB am Surgères-Platz ist entsprechend auszubauen. Der Verbund mit dem Fahrrad ist zu verbessern. Dabei ist die sichere und attraktive Erreichbarkeit der Haltestellen in den Mittelpunkt zu stellen.

Integrierte Mobilität durch verknüpfte Verkehrsmittel

Es gilt die einzelnen Verkehrsmittel des Umweltverbundes in ihren Vorteilen zu verknüpfen und somit neue Wegeketten umweltfreundlich und alternativ zum Auto zu bilden. So erhöht das Fahrrad als Zugangsmittel zur Bushaltestelle den Einzugs-

bereich des ÖPNV enorm. Die Verknüpfung verschiedener umweltfreundlicher Verkehrsmittel erfolgt an Mobilpunkten und Mobilitätsstationen. Als Basis eines Mobilpunktes wird die Anbindung des Verkehrsmittels Bus vorausgesetzt. Ziel des Gesamtangebots ist die organisatorische und infrastrukturelle Vernetzung von ÖPNV und komplementären Mobilitätsangeboten. Dies können Fahrradbügel oder –boxen zur Nutzung von Bike-and-Ride sein, Standorte von Leihfahrrädern (auch Leih-Lastenräder), Ladestationen für E-Bikes / Pedelecs und E-Automobile, Car-Sharing Fahrzeuge. Ebenso werden digitale Techniken genutzt, um direkt am Ort besser über die Vielfalt der Mobilitätsangebote zu informieren.

Inter- und multimodale Wege sind eine effiziente, zeitsparende und dabei auch günstige Art der Fortbewegung in einer Flächenstadt wie Wipperfürth. Die kombinierte Nutzung von Fahrrädern, Leihrädern, Leihautos und öffentlichen Verkehrsmitteln erweitert den Umweltverbund. Wer Fahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln mit anderen Verkehrsmitteln kombiniert, kann sich so auf einfache Weise ein passgenaues Mobilitätspaket zusammenstellen, das auch den Verzicht zumindest auf das Zweit-Kfz in der Familie ermöglichen kann.

Stärkung Bürgerbus, Angebot On-Demand

Das ehrenamtliche, bürgerschaftliche Engagement in der Hansestadt Wipperfürth, auch im Bereich der Mobilität, verdient höchste Anerkennung. Für die Bürgerinnen und Bürger, die nicht über ein individuelles Auto verfügen, stellen der Bürgerbus und der Dorf-Bürgerbus notwendige und teils attraktive Mobilitätsangebote dar. Dieses bürgerschaftliche Engagement ist weiterhin zu fördern.

Eine alternde Bevölkerung und (in vielen anderen Städten) nachlassende gesellschaftliche Teilhabe

gefährden in Zukunft jedoch den Bürgerbusbetrieb. Mitmach-Anreize kann die Stadt durch materielle oder immaterielle und symbolische Gratifikationen stützen (Freieintritt in städtische Angebote, Ehrenamtstag etc.).

Letztlich kann es jedoch erforderlich sein, den bürgerschaftlichen Einsatz durch privatwirtschaftliche Angebote zu ergänzen oder sogar zu ersetzen, um ein Mobilitätsangebot überhaupt aufrecht zu erhalten oder vorhandene Angebote auszuweiten. Dazu können sich On-Demand-Systeme anbieten, die derzeit als Modellversuche in ländlichen Gebieten getestet werden. Sie bieten den Vorteil, dass nur tatsächlich angeforderte Fahrten durchgeführt und Fahrgäste auf ihrem Ziel gesammelt transportiert werden.

Gemeinschaftsnutzung

Durch die wohnortnahe Bereitstellung verschiedener Mobilitätsangebote sollen Anreize geboten werden, die Anschaffung eines eigenen Pkw zu überdenken. Für diejenigen Bürgerinnen und Bürger, die über kein eigenes Auto verfügen, bietet sich eine zusätzliche individuelle Mobilitätsoption. Car-Sharing-Angebote bieten im ländlich geprägten Raum einen Anreiz auf die Anschaffung eines Zweitfahrzeugs zu verzichten. Insbesondere bei der Neuplanung von Wohngebieten bietet Car-Sharing in Zusammenhang mit einer Beschränkung der zu schaffenden Stellplatzzahl eine effektive Möglichkeit die Autonutzung und auch die Fahrleistung zu reduzieren.

Car-Sharing-Angebote und weitere alternative Mobilitätsangebote wie das Bike-Sharing (u.a. auch Lasten-Fahrräder) sollen zentral in den Quartieren der Kernstadt und in den Kirchdörfern an öffentlichkeitswirksamen Plätzen vorgesehen werden. Gegenstand einer (auch Internet-basierten) Mobilitätsberatung

sind die Bildung von Fahrgemeinschaften oder die Organisation von Mitfahrgelegenheiten.

Fahrrad als sicheres, gleichberechtigtes Verkehrsmittel zum Kfz

Fahrrad soll zukünftig einen gleichberechtigten Platz im Verkehrsraum erhalten, also sichere und schnelle Wege, auf denen alle mit dem Fahrrad fahren können. In der topographisch bewegten Hansestadt Wipperfürth gilt dies umso mehr, da es das E-Bike bzw. Pedelec gibt, die Steigungen auch mit geringer Muskelkraft zu überwinden helfen.

Aktuell gibt es entlang wichtiger Hauptstraßen teilweise gar keine Radwege. Viele Radwege sind im schlechten Zustand, viel zu eng oder enden abrupt. Der Verkehrsraum der Radfahrenden steht oft in Konkurrenz mit dem fließenden und ruhenden Kfz-Verkehr. Die Knotenpunkte in Wipperfürth sind auf den Autoverkehr ausgerichtet. Dadurch wird das Fahrradfahren langsam und gefährlich. Das ist nicht mehr zeitgemäß und eine bis heute nachwirkende Folge der autozentrierten Stadtplanung aus vorangegangenen Jahrzehnten.

Mit dem Mobilitätskonzept soll erreicht werden, dass das Fahrrad als gleichberechtigtes Verkehrsmittel zum Kfz angesehen wird. Dies geschieht allerdings nicht von selbst, sondern erfordert die bewusste Entscheidung für eine neue Mobilitätsstrategie. Der Radverkehr muss künftig konsequent gefördert werden. Die Stadtplanung muss das Fahrrad von jetzt an als Verkehrsmittel gleichberechtigt berücksichtigen und ein durchgängiges, gutes und separates Wegenetz zur Verfügung stellen. Entscheidend für die weitere Entwicklung wird sein, dass Politik und Verwaltung beim Radverkehr an einem Strang ziehen und konsequent fahrradfreundliche Maßnahmen umsetzen.

Radwegeverbindungen zwischen den Dörfern und der Innenstadt

Der Bahntrassenradweg, der die Hansestadt Wipperfürth von Hückeswagen bis Marienheide durchquert und die Kirchdörfer Hämmern und Ohl / Klaswipper anbindet, bildet eine attraktive Radwegeachse für den Alltagsverkehr als auch für den Tourismus. Alle Kirchdörfer sind über möglichst direkt geführte Verbindungen fahrradfreundlich an die Innenstadt von Wipperfürth anzubinden. Dabei sind separat vom Kfz geführte Wegeverbindungen gegenüber Radwegen auf der Fahrbahn zu bevorzugen. Mit Hilfe der Radwegeachsen gilt es die Dörfer mit der Kernstadt zu vernetzen.

Vernetzung der Dörfer untereinander

In zweiter Priorität sind die Kirchdörfer untereinander und mit den Weilern fahrradfreundlich zu verbinden, sodass ein möglichst autofreies bis autoarmes Wegenetz abseits der Verkehrsstraßen entsteht. Ein solches Wegenetz dient nicht nur der eigenen Bevölkerung bei den Alltags- und Freizeitwegen, sondern erschließt auch den Landschaftsraum für den Tages- und Wochenendtourismus.

Barrierefreiheit

Die Forderung nach einer möglichst inklusiven, barrierefreien Stadt wird in Anbetracht des zukünftigen demografischen Wandels immer höher. Während im Neubau Normen und Richtlinien zur Anwendung kommen, fordert die barrierefreie Umgestaltung im Bestand immer einen Kompromiss zwischen den Regelwerken, Wirtschaftlichkeit, technischer Machbarkeit und dem Bestandsschutz.

Barrierefreiheit bzw. -armut in topographisch anspruchsvollen Siedlungsgebieten dient nicht nur den Senioren und Mobilitätseingeschränkten, sondern letztlich der Gesamtbevölkerung. Um den Anforde-

rungen einer barrierefreien, zumindest barrierearmen Stadt gerecht zu werden, ist die Verkehrssicherheit und die Barrierefreiheit auf den Gehwegen und im Übergang zwischen den Verkehrsmitteln flächendeckend sicherzustellen. Dabei ist der Quersituation an trennenden Straßen erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen.